Gedanken aus den Gesprächsgruppen

Gesunde Menschen wollen nicht grundsätzlich auf Distanz mit uns Demenzkranken leben. Wir erleben aber oft eine grosse Scheu, mit uns Betroffenen ins Gespräch zu kommen.

Wahrscheinlich haben Gesunde einfach Angst, sie könnten etwas Falsches sagen. Um dies zu verhindern, bleiben Sie auf Distanz.

Dieser ängstlichen Fehleinschätzung müssen wir Betroffene mutig entgegen treten. Denn wir suchen den Dialog und die Menschen-Nähe und nicht die ängstliche Distanz. Nur so können wir das Vertrauen zu Euch Gesunden gewinnen. Darauf sind wir total angewiesen.

Gesunde, z.B. unsere Familien oder Betreuungspersonen, zeigen viel guten Willen, um uns Betroffene fachgerecht und mit Herzensliebe zu begleiten. Aber sie brauchen auch Zeichen von uns, dass wir dankbar dafür sind, dass sie mit uns den Weg gehen. Ihr Gesunden seid für uns die wichtigsten Partner/innen.

Um gemeinsam den Weg zu gehen, braucht es Verständnis für unsere Welt. Hierfür formulieren wir eine **Wunschliste** an Euch Gesunde, die dabei hilfreich sein könnte:

kontakt

Gesprächsgruppen für junge Menschen mit Demenz und für Betroffene 65plus in St. Gallen.

mosa!k – für Menschen mit Demenz
www.mosaik-demenz.ch
mail@mosaik-demenz.ch
Telefon 071 244 62 17

alzheimer st. gallen/appenzell
www.alzsga.ch

Wunsch Nr. 1

«Widersprecht uns Demenzkranken bei Meinungsverschiedenheiten bitte nicht. Versucht einfach auf unsere Aussagen, Gedanken und Gefühle einzugehen. Macht bitte mit uns Betroffenen den Weg in unsere Demenzwelt. Möglicherweise verstehen wir uns dann plötzlich ganz neu!»

Wunsch Nr. 2

«Wenn wir Betroffenen uns zurückziehen oder gar nicht reden mögen, hackt und schimpft bitte nicht auf uns herum. Denn dies eskaliert schnell und wir beide sind dann auf der Verlierer – Seite. Legt einfach Eure Hand auf unsere Schultern – und zeigt uns, dass Ihr uns liebt, auch wenn wir jetzt ganz anders reagieren und leben.»

Wunsch Nr. 3

«Manchmal erlebe ich die Demenz als grosses Ungeheuer. Oft fehlen mir die Worte, um dieses Ungeheuer zu beschreiben. Es rollt mir entgegen, und ich lebe in grösster Angst, es könnte mich überrollen.
In dieser Angst leben müssen, ist schrecklich. Auch weiss ich selber nicht, wie ich diese Angst erklären soll um mich zu verstehen. Steigt einfach ein in den Zug MEINER Angst. Dann bin ich schon nicht mehr allein.
So kann ich mein Ungeheuer mit Euch teilen.»